

Sehr geehrte Frau Adami,

auch ich schließe mich Ihnen und allen, die sich in diesen Wochen hoffentlich mit Erfolg im Namen der Bildungsvielfalt und Musischen Oberschulbildung in Südtirol einsetzen, voll und ganz an. Als Absolvent der altsprachlichen Fachrichtung in Bozen und des Konservatoriums Bozen studiere ich nun Gräzistik und Musikpädagogik in München. Es bestürzt sehr, wenn man hören muss, dass an einem für ganz Europa beispielhaft funktionierenden Schulbildungssystem wie dem in Südtirol in dem Maße Veränderungen durchgeführt werden sollen, dass sie nicht etwa nur behutsam Vorgaben von Rom umsetzen, sondern in bedeutsamen Bildungsbereichen lebendige Vielfalt einem technokratischen System starrer Vereinfachung opfern. Das darf und kann nicht akzeptiert werden. Tatsächlich ist „Opferung lebendiger Vielfalt“ nicht zu übertrieben formuliert, denn es geht hier nicht „nur“ um „zwei Schulzweige“, die weggelassen werden sollen. Vielmehr geht es um die Beschneidung genau jener Bildungsbereiche, die in das ökonomische Nützlichkeitsdenken der marktorientierten Gesellschaft am wenigsten hineinpassen: den musisch-kreativen und den geisteswissenschaftlichen - in der schlimmsten Folge somit auch den der sozialen Kompetenz. Denn humanistische Bildung und musische Betätigung fördert den Menschen auch und gerade als individuelles Gesamtwesen, das es versteht, sich seine eigenen Wege durch das Leben zu bahnen, und dies nicht etwa in Abschottung, sondern als bewusster Teil seiner Umwelt. Dies ist selbstverständlich „lediglich“ ein Ideal, doch genau diese genannten Bildungsbereiche können in ganz besonderem Maße zur eventuellen Verwirklichung desselben beitragen.

Es ist in der Diskussion meines Erachtens auch äußerst angebracht, von „**Werten**“ zu reden. Dies ist kein verstaubter oder abgenutzter Begriff, sondern einer, dessen Bedeutung auch mit „Lebenssinn“, „Lebens-Aufgaben“, „Lebens-Herausforderungen“ wiedergegeben werden kann; gemeint sind also jene essentiellen Motivationsgrundlagen, die mit den verschiedensten Inhalten und bei jedem Menschen auf individuelle Weise den Hauptfaktor für ein möglichst erfülltes Leben ausmachen. Wenn der Antrieb, sein Leben seinen Werten gemäß zu gestalten, aufgrund fehlender Möglichkeiten dazu nicht bestärkt wird, sondern ohne Unterfütterung bleibt, dann wird die Basis für einen sinnerfüllten Lebensweg gefährlich angetastet. Dabei soll es doch erstes Ziel der Bildung sein, zufriedene und freie Menschen innerhalb der Gesellschaft zu schaffen oder besser gesagt, sie als solche vom ersten Schultag an zu erhalten, und nicht ihnen schrittweise Lebenssaft zu entziehen, bis sie nur noch als angepasste Rädchen funktionieren. **Vielfalt in der Bildung** ist da das Schlüsselwort. Jedes Kind, jeder Jugendliche und jeder Erwachsene muss seinen **Fähigkeiten, Neigungen und Interessen gemäß leben können**.

Das Institut für Musikerziehung in Südtirol ist eine hervorragende Einrichtung, wie sie sich ihresgleichen im übrigen deutschen Sprachraum vergeblich suchen lässt. Kinder erhalten Einzelunterricht zu Preisen, wovon z.B. in Deutschland nur geträumt werden kann. Ebenso erhalten sie kostengünstigen Zugang zu intensivem Unterricht in Musikalischer Früherziehung, Singen, allgemeiner Musikkunde und Kinder- und Jugendchor. Die regionale Volks- und Blasmusik und die Chöre werden gefördert.

Man darf jedoch keinesfalls den Fehler machen, einer landeseigenen Institution die Lehrkompetenzen an staatlichen Schulen zu übertragen. Gerade die klare Trennung ist doch ein gutes Zeichen für eine funktionierende Autonomie. Der Hauptgrund dafür, dass dies ein großer Fehler wäre, ist aber doch, dass es für alle Fächer an den Oberschulen eigene Fachlehrer gibt – wieso nicht auch für so eine bedeutende Fächergruppe wie die musische?! Es

gibt beispielsweise keinen ersichtlichen Grund dafür, weshalb die Oberstufen-Mathematik so konsequent in allen Lehrplänen aufscheint, während um Musik immer gekämpft werden muss. Sogar mal ganz abgesehen von den höheren Anforderungen in Bezug auf die Qualifikationen der Musiklehrer für die volle Aufnahme in den Mittel- und Oberschuldienst – es wäre einfach eine Marginalisierung der musikalischen Ausbildung an den staatlichen Schulen, wenn hierfür keine eigenen Lehrer mehr eingestellt würden. Musische Bildung lediglich als Zusatz, das ist entschieden zu wenig!

Mit besten Wünschen,